

# Historische Blätter

Heimat- und Museumsverein Neckarsulm e.V.

Nr. 90, Mai 2024

Volker M. Schütterle

## 1623 Bibliotheca Palatina in Neckarsulm

Die »Mutter der Bibliotheken«  
zu Gast in Neckarsulm

Hobbyforscherpreis  
ausgelobt!

Forschen Sie mit!

500 Euro zu gewinnen!

Weg der Bibliotheca Palatina 1623  
als Kriegsbeute von Heidelberg zum Vatikan



# 1623

# Bibliotheca Palatina in Neckarsulm

Ein literarisches Großereignis – von kaum jemandem bemerkt.

Von Volker M. Schütterle

## Die »Mutter der Bibliotheken«<sup>1</sup> zu Gast in Neckarsulm

\* Sie galt als die edelste Büchersammlung Deutschlands<sup>2</sup>, wenn nicht Europas.<sup>3</sup> Ein unermesslicher Schatz an Wissen und Bildung, der vorübergehend in Neckarsulm aufbewahrt wurde: Die in Heidelberg beheimatete sog. Pfälzer Buchsammlung (Bibliotheca Palatina).<sup>5</sup>

Sie war seit der Gründung der Heidelberger Universität im Jahr 1386 zusammengetragen worden<sup>6</sup> und enthielt Abschriften vieler antiker Klassiker. Darunter befanden sich Werke von Marcus Tullius Cicero<sup>7</sup>, einem der größten Redner der Antike, oder die Geschichte Roms (»von der Gründung an«) des Historikers Titus Livius, eines Zeitgenossen von Kaiser Augustus.<sup>8</sup> Viele dieser ältesten Dokumente waren Unikate, ohne deren Konservierung wir von ihrem Inhalt heute nichts mehr wüssten außer ihren Titeln.<sup>9</sup> Schon das macht die Buchsammlung zu einem einzigartigen »Schatz der abendländischen Kultur«<sup>10</sup>. Ebenso gehörten bedeutende mittelalterliche und neuzeitliche Texte zur Buchsammlung, darunter die mit schönen Bilddarstellungen versehene Abhandlung des Stauferkaisers Friedrich II.

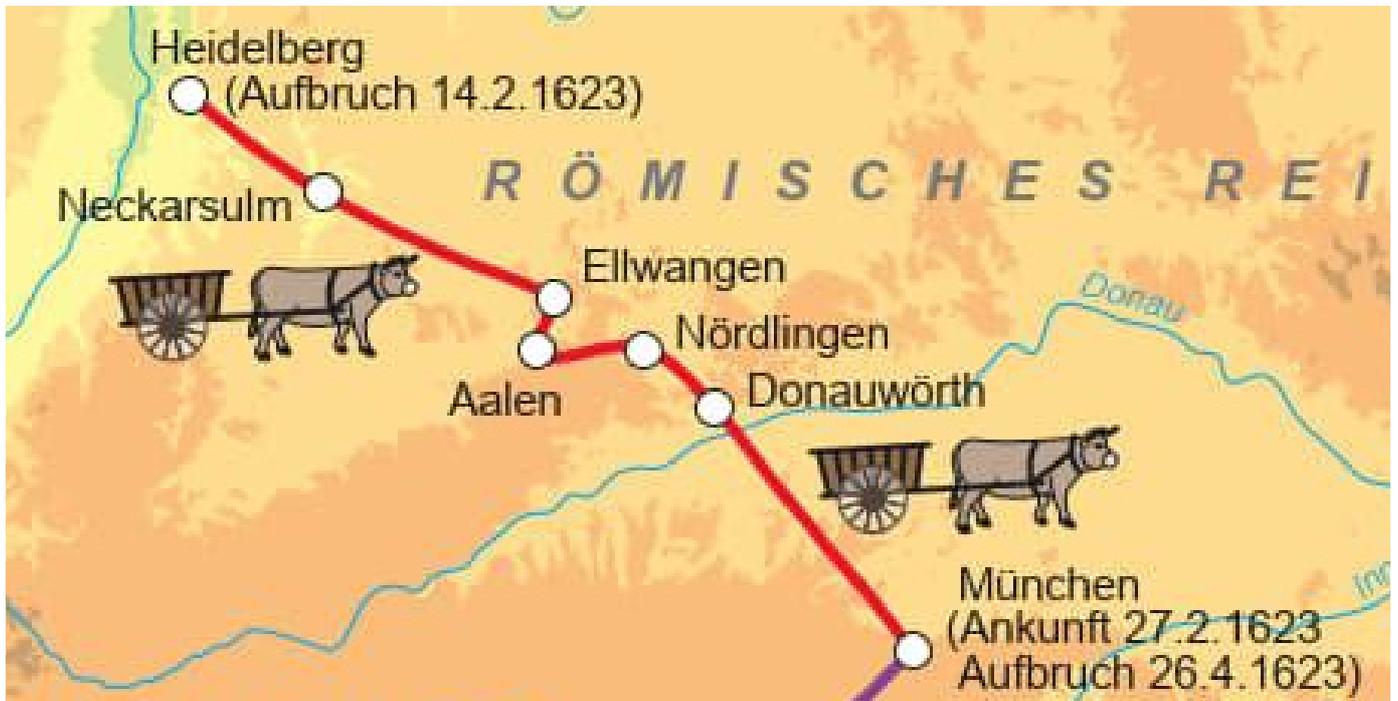
aus dem 13. Jahrhundert über die »Kunst mit Vögeln zu jagen«<sup>11</sup> oder herausragende reformatorische Texte von Luther, Melanchthon und Calvin aus dem 16. Jahrhundert.<sup>12</sup> 1623 wurde die Bibliotheca im Zuge der Kampfhandlungen des Dreißigjährigen Krieges von den Truppen der katholischen Liga geraubt<sup>13</sup> und nach Rom verfrachtet<sup>14</sup>, wo sie am 9. August 1623 ankam. Der Bücherschatz blieb dort jahrhundertlang und gehört zum Teil noch heute zur Apostolischen Bibliothek des Vatikans. Eine Vitrinen-Ausstellung der Heidelberger Universität erinnerte vom Spätjahr 2022 bis zum 12. Mai 2023 an diese »Wegführung« der Bibliotheca Palatina vor 400 Jahren.<sup>15</sup>

Aus Unterländer Sicht bedeutsam: Auf ihrem Weg nach Süden machte die Palatina 1623 Station in Neckarsulm.<sup>16</sup> Für vier Tage lagerte das überzeitliche Wissen vieler Epochen auf der Gemarkung unserer Stadt – ein wissenschaftliches, kulturelles und literarisches Großereignis, das Neckarsulm zur Ehre gereicht, aber wohl nur von den Wenigsten unserer Vorfahren in ihrer vollen Bedeutung erfasst wurde.

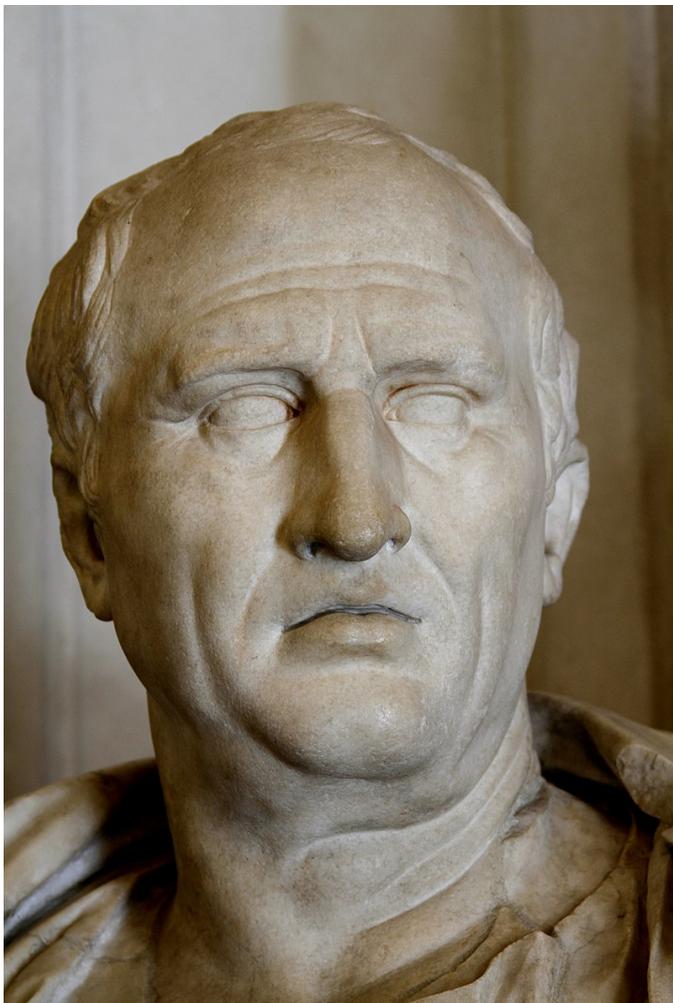
*3 Marcus Tullius Cicero, Zeitgenosse Julius Caesars, römischer Staatsmann, Redner und Schriftsteller.*

*Einige seiner bedeutendsten Werke aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. sind Bestandteil der Bibliotheca Palatina und nur durch die dortige Überlieferung heute noch bekannt.*

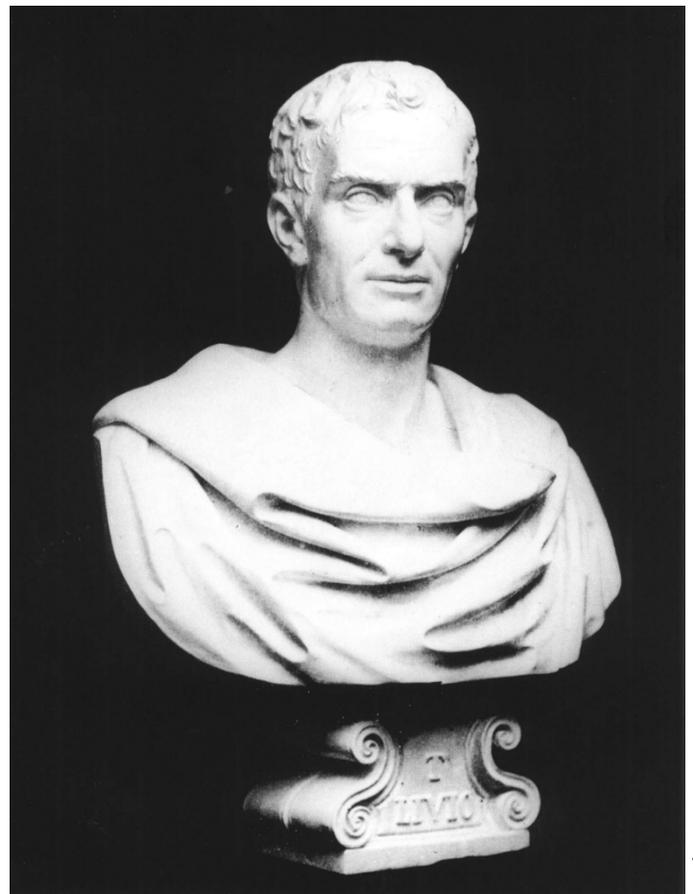
*4 Porträtbüste des Titus Livius (ca. 59 v. Chr. bis 17 n. Chr.), Verfasser einer voluminösen Geschichte Roms »ab urbe condita« (»von der Gründung der Stadt an«), die ebenfalls Bestandteil der Bibliotheca Palatina ist. Die Büste stammt aus dem 19. Jahrhundert und ist eine freie Gestaltung der unbekanntenen Physiognomie des großen Historikers.*



2 Nicht erst in der Fernbus-Ära unserer Zeit entwickelte sich Neckarsulm zum zentralen Halt bei Überlandreisen. Auch im 17. Jahrhundert bot sich die Deutschordensstadt als bedeutende Zwischenstation an. Sie rangierte in dieser Hinsicht gleichauf mit Großstädten wie München, Bologna oder Rom, den einzigen Orten neben unserer Heimatstadt, in denen die Bibliotheca Palatina für mehr als einen Tag gelagert wurde – in Neckarsulm genau vier Tage. Die Karte zeigt die mit Ochsenkarren zurückgelegte erste Reiseetappe – von Heidelberg über Neckarsulm bis München in dreizehn Tagen. Die Abbildung ist ein Ausschnitt der als Titelbild verwendeten Darstellung der gesamten Reiseroute aus dem Buch von Effinger, Maria und Zimmermann, Karin (2011): *Aus den Tresoren der ältesten deutschen Universitätsbibliothek*. In: *Wissenschaftsatlas der Universität Heidelberg*. Universität Heidelberg, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Peter Meusburger und Thomas Schuch (Hrsg.). Knittlingen: Verlag Bibliotheca Palatina, 2011, S. 202. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Leibniz-Instituts für Länderkunde.



3



4

## Hobbyforscher-Preis ausgelobt

\* Doch wo der Lorscher Codex 1623 nun genau war, ist nach gegenwärtigem Wissensstand nicht zu sagen.<sup>115</sup> Seine Spur verliert sich für diesen Zeitraum in den Quellen.

Der Codex taucht erst wieder 1650 in Mainz<sup>116</sup> auf, wo er – mit Unterbrechungen – blieb, bis er 1816 nach Würzburg kam. Im dortigen Staatsarchiv ist er heute noch aufbewahrt unter der Bezeichnung »Mainzer Bücher verschiedenen Inhalts 72« bzw. »Codex Laureshamensis (diplomaticus)« (»Lorscher Codex«). Die in ihm enthaltene Neckarsulmer »Gründungsurkunde« trägt die Nummer 2910 und ist – wie der gesamte Codex<sup>117</sup> – digital abrufbar.<sup>118</sup>

Für den Verwahrort 1623 gibt es nun zwei Möglichkeiten:

Entweder ist der Codex im Besitz Friedrichs geblieben und Tillys Zugriff entzogen worden. Dann war er beim Rom-Transport mit Zwischenhalt in Neckarsulm definitiv *nicht* dabei.

Oder der Codex hat sehr wohl mit dem Gros der Palatina-Bestände seinen Weg in den Vatikan gefunden, was den viertägigen Zwischenstopp in unserer Heimatstadt beweisen würde, kam aber anschließend auf Umwegen wieder nach Deutschland zurück, etwa zur Unterstützung der Restitutionspolitik Maximilians von Bayern und Kaiser Ferdinands II.

Dafür spricht der Pontifikatswechsel 1623. Gregor XV., der den Codex unbedingt haben wollte, starb kurz vor der Ankunft der Palatina in Rom<sup>119</sup>. Sein Nachfolger Urban VIII. war ein weit weniger eifriger Glaubenskämpfer<sup>120</sup> und könnte der Meinung gewesen sein, die Besitzurkunden seien in den Händen der weltlichen Obrigkeit im katholischen Teil Deutschlands besser aufgehoben als im Vatikan. Immerhin hatte genau dies Maximilian von Bayern schon 1622 in einem Schreiben an Gregor XV. angedeutet, ohne damals in Rom Eindruck zu machen.<sup>121</sup>

Gut denkbar, dass der Wittelsbacher nun bei Urban VIII. mehr Erfolg hatte und den Lorscher Codex nach Deutschland zurückholen ließ. Das würde übrigens auch erklären, warum der Codex 1650 ausgerechnet in einem katholischen Gebiet – dem Erzbistum Mainz – wieder auftauchte, was wenig plausibel wäre, wenn der calvinistische Friedrich V. den Codex 1623 auf seiner Flucht nach Holland mitgenommen hätte.

Dann wäre er nach Kriegsende viel eher in Den Haag gefunden worden oder in das inzwischen wieder calvinistische Heidelberg zurückgekehrt.

**Doch wie auch immer: Derartige Überlegungen sind beim gegenwärtigen Faktenstand zwar plausible Indizien, aber kein Beweis. Einen solchen können nur weitere Archivrecherchen erbringen.**

Vielleicht haben Freunde des Heimat- und Museumsvereins Neckarsulm oder Schülerinnen und Schüler der hiesigen Bildungseinrichtungen Interesse, solche Nachforschungen anzustellen, die einen Beleg in die eine oder andere Richtung liefern könnten.

Dem Verfasser des vorliegenden Essays sind sachdienliche Hinweise zum genauen Verwahrort des Lorscher Codex im Jahr 1623 bares Geld wert.

Er stiftet **500 Euro als Preis.**

Einsendungen von Rechercheergebnissen mit nachprüfbarem Quellenbeleg sind

**bis zum 31.07.2024** erbeten

an die Adresse des Heimat- und Museumsvereins Neckarsulm e. V.,

**Stichwort: Lorscher Codex 1623,**

z. H. Herrn Bernd Herrmann,

Karlsruher Weg 21, 74172 Neckarsulm

oder per E-Mail

an [bernd.herrmann@nsu-heimat.de](mailto:bernd.herrmann@nsu-heimat.de)

Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet die Reihenfolge des Posteingangs. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

Aktive Mitglieder des Heimat- und Museumsvereins oder regelmäßige Beiträger zu den Vereinspublikationen sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Vielleicht gelingt es mit Hilfe dieses Recherchewettbewerbs herauszufinden, ob sich die Schenkungsurkunde von Plidroch und Blitrud vor genau 400 Jahren wirklich für vier Tage in Neckarsulm befand oder nicht. Aus lokalhistorischer Sicht wäre Gewissheit in dieser Frage wünschenswert.

Neckarsulm, im Februar 2024